Eine zweite Chance für Pillen auf Abwegen

Mit **Dirk Bauers Maschinen** aus Imgenbroich rettet die Pharmaindustrie Millionen fehlverpackter Tabletten und Kapseln

Von Redaktionsmitglied Michaela Priemer

Der Markt für Entblisterungsanlagen ist groß: Dirk Bauer und sein baldiger Nachfolger Henri Engel bieten für jeden Kunden und jede Pillenverpackung die passende Anlage. Foto: Michaela Priemer

Imgenbroich. Ein sanfter Druck mit dem Daumen genügt und die heiß ersehnte Kopfschmerztablette hüpft aus ihrer Verpackung. Plop! Ganz schön einfach, so eine Blisterentleerung, wie dieser Vorgang im Fachjargon heißt. Warum also stellt die Firma RBP Bauer aus Imgenbroich bloß Maschinen für diese wirklich kinderleichte Übung her?

„Unsere Maschinen können bis zu 3600 Blister pro Stunde entleeren“, erklärt Dirk Bauer, der Geschäftsführer der Firma, die sich im Industriegebiet Imgenbroich angesiedelt hat. „So viele Tabletten braucht ein einzelner Mensch zwar nicht, aber für die Pharmaindustrie, die die Blister tausendfach mit Tabletten füllt, ist das sehr interessant.“ Doch warum muss der, der füllt, auch entleeren? Dirk Bauer erklärt es: „Die Blister werden in langen Maschinenstraßen hergestellt und gefüllt. Das geht rasend schnell. Wenn nun irgendwo ein Fehler unterläuft, also zum Beispiel neun anstelle von zehn Tabletten eingefüllt werden, kann der Blisterstreifen nicht mehr verkauft werden.“

Tausende Blister

Genau dann kommen die Maschinen von Dirk Bauer zum Einsatz. Sie entleeren die Fehlverpackungen und die wertvollen Tabletten können neu verfüllt werden. „Dass die Pharmaunternehmen oft gleich hunderte oder tausende Blister entleeren müssen, liegt daran, dass man den Fehler nicht gleich bemerkt. Bis er behoben ist, können schon viele fehlerhafte Blister produziert sein“, sagt der Fachmann. Die Fehler sind übrigens vielfältig: Ein falsches Druckbild, halbe oder fehlende Tabletten und fehlende Chargennummern sind nur einige Gründe, den Daumen anzusetzen.

Früher, in den 70er Jahren, hat man das Hinausdrücken der Pillen tatsächlich noch mit der Hand vorgenommen. Ein mühsames Unterfangen, das hohe Kosten verursachte: „Denn man darf nur während des Durchlaufs derselben Charge Tabletten wieder verpacken. Das war manuell gar nicht zu schaffen und daher mussten viele, oft sehr teure Tabletten weggeworfen werden“, sagt Bauer. Heute könnten dank der Entleerungsmaschinen 99 Prozent einer Charge verkauft werden.

Auch Krankenhäuser oder Altenheime, die täglich viele Pillen, Kapseln und Dragees verabreichen, arbeiten mit den Maschinen der Firma RBP Bauer. Hier werden aber kleine Modelle mit einer Handkurbel verwendet.

Fehlerhafte Blister sind oftmals mit einer Tablette zu wenig gefüllt. Foto: Michaela Priemer

3000 Werkzeuge

Von seiner großer Anlage hat Dirk Bauer schon über 800 Stück mit insgesamt 3000 verschiedenen Entleerungswerkzeugen für die unterschiedlichen Verpackungen verkauft. In die ganze Welt. Seine Kunden kommen aus Australien, Brasilien, Südafrika oder Deutschland, kein großes Pharmaunternehmen fehlt. Und wenn irgendwo auf der Welt Blistersteifen maschinell entleert werden, dann kann man davon ausgehen, dass die Anlagen dafür aus Monschau stammen.

Gegründet hat der Ur-Imgenbroicher sein Unternehmen 1981. Zuvor hat er bei einem Medikamentenhersteller in Alsdorf als Einkaufsleiter gearbeitet. Das Problem der Fehlverpackungen gab es damals schon, aber keine bezahlbare Lösung. So fing der technikbegeisterte Dirk Bauer selbst an, für seinen Betrieb die Anlagen zu entwickeln und zu bauen – im heimischen Wohnzimmer, sieben Jahre lang. „Aber dann hat es irgendwann Klick gemacht und ich habe gedacht:

Wenn wir als kleines Unternehmen so etwas brauchen, dann brauchen es andere bestimmt auch.“ Die eigene Firma war geboren.

Heute, erzählt Bauer, der auf regionale Zulieferer setzt, kann er sagen, dass sich das hohe Risiko und die viele Arbeit gelohnt haben. Er ist Weltmarktführer mit seinem Nieschenprodukt. „Doch zwischendurch gab es auch Dürrejahre und ich habe an der Entscheidung für die Selbstständigkeit gezweifelt“, sagt er. Ohne seine Frau Wilma, die seit dem ersten Tag in der Firma mitarbeitet und ihm stets den Rücken frei gehalten hat, wäre der Erfolg wohl ausgeblieben, glaubt Bauer.

Mit 64 Jahren möchte Dirk Bauer seine Firma nun in jüngere Hände geben. „Einen Nachfolger hat er mit Hilfe des IHK-Programms „Nachfolgerklub“ gefunden. „Das war gar nicht einfach. Aber sein Lebenswerk gibt man eben nur an jemanden ab, von dem man glaubt, er führt es anständig weiter“, sagt Bauer. Henri Engel heißt sein Nachfolger, schon seit Januar wird der 39-jährige Maschinenbauingenieur in den Betrieb eingearbeitet.

Gerade liefern Bauer und seine fünf Mitarbeiter zwei der patentgeschützten, neusten Hightech-Maschinen aus. Sie können auch Blister öffnen, bei denen man eine Folie abziehen muss. „Das Unternehmen entwickelt sich ständig weiter“, sagt Bauer.

Seinem Nachfolger prognostiziert er gute Zeiten im Deblisteringgeschäft: „Diese Entwicklung kann man nicht mehr aufhalten. Selbst die Blister-Diaspora Amerika zieht jetzt nach und verpackt Tabletten in Blistern“, weiß Dirk Bauer. „Der Markt ist einfach riesig groß und er wird immer größer.“

„VennWasser-Art“ belebt Monschaus Altstadt am Abend

Erinnerung an die **Tuchmacher-Tradition**. Kunsthandwerkermarkt und neues Museum. Zusammenarbeit mit Eupen wird verstärkt.

Monschau. Die Altstadt hat sich positiv verändert: „Die Plätze, die nach 20 Uhr wie tot waren, wurden neu belebt“, freut sich Dr. Nina Mika-Helfmeie, Kulrurbeauftragte des Kreises Aachen. Der Grund: das Projekt „VennWasser-Art“. In einer Dia-Show werden täglich von 21.45 bis etwa 23.30 Uhr Ansichten der Altstadt im Bereich der evangelischen Brücke Bilder auf das Wasser der Rur projiziert. Gezeigt werden historische Fotos von Menschen und Häuser aus dem Monschau von früher.

Das Projekt „VennWasser-Art“ ist ein Mosaik im Leitbild der Stadt, das künftig noch mehr als bisher auf Kunst, Kultur und Geschichte setzen wird. Dazu gehört vor allem auch die Zeit der Tuchmacher. So will die „VennWasser-Art als Gemeinschafts-Projekt mit der Stadt Eupen Erinnerungen an die Tuchmacherindustrie in Monschau und Eupen vermitteln – über zeitgenössische Kunst. „Kunst ist der Spiegel des Lebens, über die Kunst wird das Bild von heute gezeigt“, sagt Francis Feidler, Leiter des Museums für zeitgenössische Kunst in Eupen. Gemeinsam mit Patricia Creutz, Schöffin in Eupen für Kultur, Georg Kremer vom Kulturbüro der Stadt Eupen, Jessica Lerche vom Kreis Aachen zog Nina Mika-Helfmeier als Projekt-Initiatorin erste Zwischenbilanz über die VennWasser-Art und gab Ausblick auf weitere Projekte. Bürgermeister Theo Steinröx betonte in seinem Grußwort: Über die Kulturgeschichte sollen die Monschau immer wieder neu für Monschau sensibilisiert werden.

Das Projekt VennWasser-Art, das weit über die Region Interesse gefunden hat und viele Besucher nach Monschau gelockt hat, bleibt noch bis zum 24. Juni installiert. „Die Bilder (rund 60 Stück) sind an jedem Tag anders, schon wegen der Lichtverhältnisse und des Wasserstandes“, erläutert Nina Mika-Helfmeier. Die Wasserprojektion auf die Rur ist das erste Kunstprojekt dieser Art in NRW, bisher gab es nur zwei Projektionen in ganz Deutschland, wie Jessica Lerche berichtete. Zum Projekt „VennWasser-Art“ gehören weitere Initiativen: So wird am 23. und 24. Juni jeweils von 12 bis 18 Uhr ein Kunsthandwerkermark „Textil“ eingerichtet, dazu werden auf dem Marktplatz 15 Zelte aufgebaut. Teilnehmer werden zahlreiche Künstler, darunter ein Seidenweber aus Japan. Geplant ist eine Tuchmacher-Ausstellung bis Ende Oktober. In dieser Ausstellung, von einem Düsseldorfer Büro konzipiert, gehe es mehr als nur um „schöne Geschichte“, es gehe auch um sozial- und gesellschaftskritische Themen aus der Tuchmacherzeit, sagte Nina Mika-Helfmeier. In Monschau wird ein Tuchmacher-Museum eingerichtet, in einigen Wochen stehe fest, in welchem Haus das Museum eingerichtet werde, informierte Bürgermeister Steinröx. In dem künftigen Museum soll die Tuchmacherzeit mit allen Facetten dargestellt werden.

Zur VennWasser-Art gehört auch ein Projekt, das am 29. Juni in Eupen beginnt: Am Zusammenfluss vom Weser und Hill werden rund 60 goldfarbene Schafe aufgestellt. (rpa)

Zogen zum Projekt „VennWasser-Art“ Zwischenbilanz (von links): Georg Kremer, Patricia Creutz, Bürgermeister Theo Steinröx, Francis Feidler, Dr. Nina Mika-Helfmeier und Jessica Lerche. Foto: R. Palm

Neues **Abkommen** mit der Stadt Eupen

- Die Städte Monschau und Eupen werden am 21. Juni im Eupener Rathaus ein Abkommen über die „gegenseitige Hilfe im Notfall“ unterzeichnen, wie Monschaus Bürgermeister Steinröx gestern ankündigte. Das Abkommen regelt den Einsatz der Feuerweheren und Notdiensten beider Städte bei Brand- und anderen Notfällen, vor allem im Hohen Venn.
- Das Abkommen sei ein weiterer Baustein in der „gelebten Zusammenarbeit beider Städte, die immerhin eine gemeinsame Stadtgrenze haben, betonte der Bürgermeister. Die Kooperation in den Bereichen Kunst und Kultur werde noch verstärkt.

Eifelwetter

Bissiges Tief

Die Lage: Wie erwartet ist Hoch Waltraud nach Südosteuropa abgetreten, dafür zieht ein kleines aber bissiges Randtief am Samstag in den Westen Deutschlands. Also brodelt es in der Wetterküche: Gewittrige Niederschläge bis hin zum Hagelschlag sind möglich. Nachfrontal beruhigt sich das Wetter am Sonntag und Montag, bevor eine kräftige Tiefdruckfront ab Dienstag kühles und nässeres Wetter bringt.

Heute und morgen: Der Samstag startet noch schön. Im Tagesverlauf verdichtet sich die Bewölkung, und gewittrige Schauer gehen über der Nordeifel nieder. Dabei dreht der Wind auf Südwest. Die Temperaturen knicken leicht ein, sind aber immer noch sommerlich: Wir erwarten 21 Grad in den Höhengemeinden und bis zu 24 Grad in den Auen der Talsperren. Am Sonntag stellt sich ruhigeres Wetter ein. Dennoch sind bei 22 bis 25 Grad Wärmegewitter ab dem Nachmittag nicht ganz ausgeschlossen.

Weitere Aussichten: Montag bleibt es bei Sonne und 24 bis 27 Grad meist trocken. (bf)

Mehr dazu: **www.eifelwetter.de**

Plattgeschichten

Fisematente

Benemm Dich. Die Eifeler Eltern hatten früher (haben heute?) immer ein paar gute Ratschläge für ihre Kinder parat. Scheck Dich, mahnte die Mutter, wenn die Tochter zum erste Mal zum Ball ging oder zum ersten Mal mot nem Jong erussjung, also ausging. Schick Dich – bewahre den Anstand, tu nicht, was sich nicht gehört. Eine andere Mahnung an Eifeler Kinder: Mach keine Fisematenten. Fisematenten ist eigentlich kein Eifeler Plattwort und wird nur im Plural gebracht. Fisematenten sind Ausflüchte, Flausen. De hat nüüs wie Fisamatenten (Blödsinn) em Kopp, sagte die Tante über ihren Neffen. Und der Chef drohte dem widerborstigen Lehrling: Mot derr maach ich keen Fisematenten – mit Dir verfahre ich rücksichtslos. Macht keine Fisematenten. Diesen Rat gibt Franz-Peter Müsch, Direktor der St. Ursula-Schule Monschau den jungen Damen, die heute aus dem Schulleben verabschiedet werden: Macht keine Fisematenten: Geht Euren Weg und enttäuscht eure Lehrer und Eltern nicht. **Raimund Palm**

Kontakt

EIFELER ZEITUNG
EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.
e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Raimund Palm (verantwortlich), Heiner Schepp, Peter Stollenwerk.
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
Ralf Huppertz 02472/970021
Servicestelle:
3 Plus/Bürobedarf Kogel:
Hauptstraße 17,
52152 Simmerath,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.